

Musiker machen als „Fifty Fifty“ bis heute Tanzmusik

Fleisch ist immer noch ihr Gemüse

- Sie spielen Hits auf Familienfeiern
- MOPO am Sonntag schwofte mit

Die Schuhe landen in der Ecke, jetzt wird auf Strümpfen getanzt. „Könnt ihr noch?“, ruft Carsten Jenzen ins Mikro. Die Frauen johlen. Sie können noch. Als „Summer Of 69“ ertönt, reicht nicht einmal mehr die Luftgitarre. Ein Mittvierziger ergreift das Bein eines Freundes, reißt es hoch und hält es wie einen Gitarrenarm. Mit der rechten Hand spielt er wilde Akkorde auf der Nadelstreifenhose. Es ist zwei Uhr nachts, draußen legt sich die tiefschwarze Dunkelheit auf Toppenstedt, 45 Kilometer südlich von Hamburg. Und drinnen, in „Bleecken's Gasthaus“, ist Stimmung.

„Fifty Fifty“ heißt die Band, zu deren Musik die Gäste der Rubinhochzeit ausgelassen tanzen. Das Musikduo besteht aus Jan-Peter Ruschmeyer und Carsten Jenzen und ist aus der Tanzband „Tiffany's“ hervorgegangen, der Heinz Strunk zwölf Jahre lang angehörte. Über seine Erlebnisse schrieb der Harburger in seinem Buch „Fleisch ist mein Gemüse“, das sich 300 000 Mal verkaufte und jetzt in den Kinos läuft (siehe Info).

Die „Tiffany's“ tingelten von Hochzeitsfeiern zu Schützen- und Dorffesten. Sie spielten meistens in

„Movie star, movie star, you think, you are a movie star.“ Doch die Tanzfläche will sich nicht füllen. Ein paar Minuten später wird klar, warum. Einige Besucher haben sich für ihren Auftritt vorbereitet. Jetzt stiefeln sie in den Saal und trällern etwas schief: „Feiern, das hat Tradition, heute wollen wir einen heben.“ Der „Silverterclub“ überreicht dem Jubelpaar eine Porzellschüssel und begleitet das mit einer ausgedehnten Zeremonie.

„Mucker“ sind „arme Würstchen, die auf der Bühne herumhampeln müssen, damit es finanziell irgendwie reicht“, schreibt Strunk in seinem Kultbuch. Doch Ruschmeyer und Jenzen sind als Verwaltungsmitarbeiter schon lange nicht mehr auf die Gagen angewiesen. „Wir sind ganz normale Leute, die für ganz normale Leute Musik machen“, sagen die 42-Jährigen. Dass die Gäste ihre Leistung sofort quittieren, gefällt den beiden. „Sie stimmen mit den Füßen ab. Wem die Musik gefällt, der bleibt, wem nicht, der geht.“

Mitternachtsbuffet. „Fifty Fifty“ macht Pause. Ruschmeyer wischt sich mit einem Handtuch den Schweiß von der Stirn. Nach dem Essen wird wieder angezogen. Endspurt: „YMCA“, „Pretty Woman“. „Wer uns kennt, der weiß, wir haben es mit den Frauen, und jetzt haben wir es besonders mit den Frauen“, sagt Jenzen. „Big Girl You Are Beautiful“ von Mika erklingt. Die Frauen werfen ihre Beine. Dann „Come Back, Baby Come Back“. Um drei Uhr folgt „Hamburg, meine Perle“ von Lotto King Karl. Das reißt einen Schlipsträger abrupt von seinem Sitz. Er stürmt zur Tanzband, fällt vor dem Duo auf die Knie, reckt seine Arme in die Höhe und brüllt mit. Dann spielt er mit Ruschmeyer im Takt Luftgitarre. Sein Kumpel kommt hinzu, kniet sich ebenso nieder und hält ein flammendes Feuerzeug in die Höhe. Beide Männer tragen einen Schnauzer. Manche Relikte aus den 80er Jahren sterben nie.

BIANCA WILKENS

Carsten Jenzen (l.) und Jan-Peter Ruschmeyer (beide 45) spielen als „Fifty Fifty“ auf Silberhochzeiten oder Geburtstagen.



Jan-Peter Ruschmeyer (l.) und Carsten Jenzen waren bei Heinz Strunks „Tiffany's“ als „Tanzmucker“ aktiv.

der tiefen Provinz, zwischen Harburg, Lüneburg, Geesthacht und Moorwerder. Hier sind Ruschmeyer und Jenzen aufgewachsen und wohnen noch heute dort. In der fünften Klasse haben sie gemeinsam Akkordeonunterricht genommen. Der Weg war geebnet: Schlager statt Rock'n'Roll. Der Anfang der Tanzmusik.

In grellen pinkfarbenen Sakkos standen die Jungs damals auf der Bühne. Heute glänzen die Sakkos der „Ex-Tiffany's“ silbrig und schwarz. Hinter ihnen hängt eine Aluminiumjalousie, auf die der Bandname „Fifty Fifty“ gesprüht ist. Ruschmeyer singt „Ti amo“ von Howard Carpendale. Aber „Ti amo“ kommt nicht recht an. „Fifty Fifty“ erkennt die Lücken auf dem Parkett und wirft ein: „Den nächsten Titel kennt ihr alle, und es darf noch zugestiegen werden“, sagt Jenzen und singt

